

## **Modul 1: Grundlagen von Spiritual Care / Psychologie 8.-10. Dezember 2018**

Das erste Modul beleuchtet Grundlagen von Spiritual Care aus den Perspektiven der verschiedenen beteiligten Disziplinen:

### **8. Dezember 2018: Theologie, Prof. Dr. theol. Isabelle Noth, Dr. theol. Claudia Kohli Reichenbach**

Nach einem ersten Blick zurück in die Geschichte von Spiritual Care werden gegenwärtige Themen von Spiritual Care in theologischer Perspektive vorgestellt. Wir führen in den Diskurs zu Krankheit und Gesundheit ein und zeigen, welche Rolle Religiosität bzw. Spiritualität in verschiedenen Modellen hat. Wir diskutieren die Wiederentdeckung von Spiritualität als wichtige gesundheitsfördernde Ressource, ohne krankmachende Aspekte von Religiosität aus dem Blick zu verlieren.

Der erste Tag des CAS-Lehrganges dient weiter dazu, dass sich die Kursgruppe kennenlernt. Vorerfahrungen im Bereich von Spiritual Care werden ebenso Thema sein wie Aspekte der eigenen spirituellen Biographie.

### **9. Dezember 2018: Psychologie, Prof. Dr. phil. Pasqualina Perrig-Chiello**

- Psychologie und Spiritualität
- Psychisches Wohlbefinden und Spiritualität
- Regulation des psychischen Wohlbefindens über die Lebensspanne

Der Beitrag thematisiert in einem ersten Teil die Bedeutung von Spiritualität im Rahmen der Psychologie als Wissenschaft und Beruf. Der zweite Teil fokussiert die Regulation des psychischen Wohlbefindens über die Lebensspanne und die Frage, welche Rolle Spiritualität dabei spielt.

### **10. Dezember 2018, Vormittag: Medizin, Prof. Dr. med. Steffen Eychmüller**

- Grenzen des biomechanisches Medizinmodells bei Leiden am Lebensende
- Implikationen des Begriffspaares „kurativ“ versus „palliativ“ für Patienten und für die Bereitstellung medizinischer Interventionen und finanzieller Mittel
- Problematik des Autonomiebegriffs bei Entscheidungen am Lebensende

Der Beitrag thematisiert die Frage, ob die heutige Medizin gerade beim Leiden am Lebensende erkennen muss, dass das biomechanische Medizinmodell keinen ausreichenden Denk- und Handlungsrahmen für Forschung und Praxis in der Medizin bietet. Zudem problematisiert er die Verwendung des Begriffspaares „kurativ“ versus „palliativ“, deren wissenschaftliche Evidenz zur Einteilung häufig mangelhaft ist.

Zum Schluss argumentiert der Beitrag, dass in der heutigen Medizin der Autonomiebegriff als Extrakt der Prinzipienethik neben den erwünschten Wirkungen der Aufklärung und Information auch Nebenwirkungen hat, die ernst zu nehmen sind.

#### **10. Dezember 2018, Nachmittag: Pflege, Dr. phil., cand. Dr. theol Regula Gasser**

- Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Spiritual Care in der Pflege
- kritische Reflexion der praktischen Umsetzung von Spiritual Care in Pflege-theorien und -konzepten
- Entwicklung von Spiritualität in der Geschichte der Pflege und in den Pflege-theorien
- Anforderungen an die praktische Umsetzung von Spiritual Care im interprofessionellen Dialog
- Spiritual Care im Kontext der marktwirtschaftlichen Ökonomisierung des Gesundheitswesens

Lange Zeit galt die Religion als wichtiger Bestandteil von Pflegekonzepten, da die Entwicklung der Krankenpflege massgeblich durch Ordensschwestern geprägt war. In den letzten 25 Jahren wurde das pflegerische Weltbild zunehmend durch die Wissenschaft und Forschung bestimmt. Durch die Professionalisierung des Pflegeberufs traten die Sorge um die Seele und den Geist immer mehr in den Hintergrund. Die Herausforderungen neuer Technologien, die Ökonomisierung des Gesundheitswesens sowie der zunehmende Arbeitsdruck haben das Interesse der Pflege an Spiritual Care und Sinnfragen in neuer Form geweckt.